

Missionsrundschau.

Die Afrikamission*

von P. Ant. Freitag S.V.D., Bad Driburg i. Westf.

1. Westafrika (Oberguineaküste).

Westafrika bildet seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts die namentlich in den ersten Jahrzehnten außerordentlich opferreiche Domäne der Väter vom Hl. Geist und der Priester des Lyoner Missionsseminars, das hier überhaupt sein eigentliches Arbeitsfeld hat. Geographisch kann man es als Bereich der Oberguineaküste, volklich als das Hauptverbreitungsgebiet der ziemlich intelligenten Sudanneger, nach der religiösen Seite als den Hauptherd des Fetischismus bezeichnen. Leider dringt auch der Mohammedanismus fast auf der ganzen Linie von Norden her zur Küste vor und mahnt die Mission zur Anspannung aller Kräfte und Ausnützung des noch nicht verlorenen Augenblicks. Vielleicht ebenso schlimm wirkt sich gerade in diesen Küstenzonen der europäische Einfluß durch Verbreitung raffinierter Unsittlichkeit, schlechter Literaturprodukte, des Alkohols, des modernen Unglaubens, der Freimaurerei usw. aus. Nicht zu verwundern ist, daß auch der Protestantismus von den zahlreichen und leicht zugänglichen Küstenpunkten aus, besonders des britischen Kolonialbesitzes, sich ausbreitet.

Die Väter vom Hl. Geist versehen an der Oberguineaküste fünf Distrikte, die zusammen 76 351 Getaufte neben 70 850 Andersgläubigen unter nahezu 13 Millionen Heiden und Mohammedanern zählen. Die Zahl ihrer Hauptniederlassungen ist 49, der Pfarreien 25 und der Nebenposten 1403. Das Missionspersonal ist zusammengesetzt aus 96 europäischen und 5 einheimischen Priestern, 17 Brüdern und 79 Schwestern, denen 1334 Katechisten und 32 Katechistinnen, 1231 Lehrer und 62 Lehrerinnen in der Erziehung und Unterrichtung helfen¹.

Unter einer oberhirtlichen Leitung stehen das Vikariat Senegambien und die Präfektur Senegal, nach Südnigeria das am besten entwickelte und mit 15 Stationen namentlich an der Küste selbst gut besetzte Missionsfeld der Väter vom Hl. Geist an der Westküste. Es ist auch bisher das einzige Gebiet, das bereits eingeborene Priester aus seinem Seminar zu Ngazobil hervorgebracht hat. Zurzeit wirken 5 unter ihren Volksgenossen, andere sind bereits ihrer Arbeit erlegen². Die Hauptstadt Senegals, Dakar, sieht eben jetzt die bereits von dem tragisch mit 20 andern Missionaren 1920 auf dem Meere ums Leben gekommenen Bischof Jalabert geplante und finanziell vorbereitete Kathedrale als Gedächtniskirche für die im Kolonialdienste gefallenen und verstorbenen Franzosen erstehen³. Die besten Erfolge zeitigt die Mission Senegambiens unter dem Stamm der Mandiagos, die schon in der portugiesischen

* Wegen Raummangels konnte das meist mohammedanische Nordafrika gleich den ostafrikanischen Inseln (Madagaskar) nicht mehr zur Behandlung kommen. (A. d. Red.)

¹ EchoadM 25, 144 f.

² 22. Juni 1924 wurde zu Bathurst der eingeborene Priester Mendy geweiht; MC 24, 589 s. Die nächste Weihe aber ist erst nach Jahren zu erwarten.

³ An der Grundsteinlegung nahmen teil der Generalgouverneur M. Carde, der Delegierte von Franz. Kongo, hohe Kirchenfürsten aus Afrika und der Präsident des französischen Nationalrats des VGI; als Redner erschien Bischof Hunsec, Nachfolger von Mgr. Jalabert. Vgl. MC 24, 5 ss. 17 ss. 306 ss.

Kolonialperiode und besonders in Portugiesisch-Guinea mit dem Christentum oberflächlich in Berührung gekommen sind und manches herübergenommen haben ⁴.

Auch in Französisch-Guinea hat der Ap. Vikar 1921 mit der Gründung eingeborener Schwestern und nach kurz vorhergegangenen Versuchen endgültig 1924 mit der Einrichtung eines Eingeborenen-seminars für Priester begonnen ⁵. Bittere Klage führen die Missionare über ihre Armut und unzureichendes Personal gegenüber Protestantismus und Islam ⁶. Zu Konakry soll endlich auch die schon vor dem Kriege geplante, für das Ansehen des Katholizismus erfordernte Kathedrale entstehen. Auf 12 Hauptstationen, 8 Pfarreien und 132 kleineren Posten werden 6874 Katholiken unter beinahe 2 Millionen Heiden und Mohammedanern gezählt ⁷. — Das Vikariat Sierra Leone hat durch die Kriegsfolgen wie Einberufung der Missionare usw. außerordentlich viel gelitten. Es ist daher begreiflich, daß die Protestanten den 6250 Katholiken über 20 000 ihrer Konfession gegenüberstellen können. Eine gediegenere Missionsmethode, namentlich die sorgfältige Auswahl der Katechisten, ihre bessere Vorbildung und ständige Überwachung, die verschiedenen Anforderungen in einem ein- bis vierjährigen Katechumenat haben in den letzten beiden Jahren zu einer erprobten Schar von Getauften geführt, denen sich jetzt 5480 männliche und 1203 weibliche Katechumenen anreihen. Auch die Zahl von 315 Taufen Erwachsener in Todesgefahr und 785 andern sowie über 600 Kindern zeigt, daß die Mission in gutem Aufstieg begriffen ist ⁸. Mit 7 Vorbereitungsschülern ist der Weg zu einem eingeborenen Klerus beschritten. — Ein zweites christliches Uganda verspricht das 1920 zum Ap. Vikariat erhobene Südnigeria der irischen Väter vom Hl. Geist zu werden. Die Getauftenzahl ist von 5568 im Jahre 1912 auf 13 000 im Jahre 1918 und auf 40 768 im Jahre 1924 gestiegen. Aber noch größer sind die Fortschritte des Protestantismus, der bereits 45 000 Anhänger zählt. Das Gebiet ist gut bevölkert und zählt etwa 8 Millionen Heiden und Mohammedaner. Zur Bewältigung der mit Massenandrang zum Christentum gesegneten Missionsarbeit reichen die 21 Patres und 7 Weltpriester, denen allerdings 1100 männliche und 7 weibliche Katechisten zur Seite stehen, keineswegs aus; und es ist zu befürchten, daß die hier mit ihrem größten modernen Missionserfolg rechnenden Protestanten die katholische Mission weit hinter sich zurücklassen werden, wenn nicht mehr personale und finanzielle Kräfte für Südnigeria eingestellt werden. Die Christen verteilen sich auf 12 Haupt- und 1026 Nebenstationen. Weit über 50 000 Knaben aber nur sehr wenige Mädchen werden in den Missionsschulen unterrichtet, da bis in die letzte Zeit noch keine Schwestern in Südnigeria vorhanden waren ⁹.

Die Lyoner Seminarpriester versehen an der Oberguineaküste die Vikariate Benin, Ost- und Westnigeria, Dahomy, Togo, Nieder-Volta, Goldküste, Elfenbeinküste und die Präfekturen Koroko und Liberia. Mit Einschluß der kleinen Samosmission (1 Station, 3 Patres, 2 Schwestern), der Negermission in Georgien, die 1923 1500 Getaufte,

⁴ Vgl. MC 25, 69. 77 Les Mandiagos par E. Jacquin C. Sp. S.

⁵ MC 23, 509 über das Seminar; EchoadM 22, 56 f.; MC 21, 162.

⁶ MC 23, 401. ⁷ EchoadM 25, 144 f.

⁸ Ebd.; MC 25, 44. 55. 68 L'Evangelisation du Sierra Leone par P. Raymond C. Sp. S.; Annales ap. 25, 46 s. La grande pitié de l'Eglise de Konakry.

⁹ EchoadM a. a. O.; MC 23, 271; ZM 20, 112.

331 Katechumenen, 13 Priester, 1 Bruder, 33 Lyoner und 16 schwarze Schwestern auf 6 Nebenstationen zählte¹⁰, sowie des Vikariats Nil-Delta mit 41 Missionaren und 371 Missionsschwestern auf 7 Hauptstationen mit 24 558 Katholiken (10 000 sind Orientalen)¹¹ wird der Stand und der langsame aber stetige Fortschritt durch folgende Übersicht veranschaulicht:

	1923	1924
Lyoner Missionspriester und Brüder	436	451
Andere Missionare	78	66
Europäische und eingeborene Schwestern	540	524
Katechisten	1 119	1 262
Missionspersonal	2 073	2 303
Haupt- und Nebenstationen	1 282	1 686
Kirchen und Kapellen	1 304	1 708
Neuchristen	157 207	168 976
Katechumenen	65 674	72 623
Taufen von Kindern	17 501	16 859
Taufen von Erwachsenen	7 390	8 687
Schulen	362	467
Schulkinder	22 767	36 183
Gepflegte Kranke	597 538	626 177
Armenapotheken, Hospitäler, Asyle	106	180

Die Hoffnung auf eine zahlreiche Vermehrung der Lyoner Missionare in diesen Gebieten ist nicht übermäßig groß und dürfte auch, abgesehen von den nächsten Jahren, die noch die Nachwirkungen des Krieges an sich tragen, von 1928/29 ab kaum mehr als 3 neue Missionare jährlich für jeden Missionssprengel zu gewärtigen haben. Um so energischer wird an der Heranbildung eines eingeborenen Klerus gearbeitet. Bereits eingerichtet sind Negerpriester-Seminare zu Uidah für Dahomey, Ibadan für Benin, Agenegbode für Westnigeria und Lome für Togo, während in Einrichtung begriffen sind solche zu Bingerville für Elfenbeinküste und Cap Coast für Goldküste. Günstiger steht es mit der Vermehrung der Katechisten, die von 1077 im Jahre 1923 auf 1112 1924 gestiegen sind und wofür es in jedem Missionsdistrikt ein eigenes Seminar gibt¹².

Eine kleine und unfruchtbare, aber auch nur mit 3–4 Missionaren auf 3 Stationen besetzte Mission ist das Vikariat Ostnigeria mit kaum 600 Getauften¹³. Allerdings ist die Bevölkerung rar gesät und fast ganz in einzelnen Behausungen zerstreut, was eine zahlreiche Bekehrung außerordentlich erschwert. Vielleicht wird die neue Bahnlinie im Südwesten des Vikariats größere Aussichten eröffnen¹⁴. Förmlich nach Hilfe schreien die Missionare in dem 1918 zum Vikariat erhobenen Westnigeria, das zweimal so groß ist als Frankreich, gute Aussichten auf reiche Missionserfolge bietet, aber auch dem Vordringen des

¹⁰ ZM 25, 14.

¹¹ Nach dem offiziellen Etat des Missions de Lyon de 1922.

¹² Nach LNRel 25, 165 s. L'Oeuvre des Missions Etrangères de Lyon pendant l'Exercice 1923–24; nach EchodesMafr de Lyon 25; über den eing. Klerus und die Seminaristen bes. EchodesMafr 25, 5 ss. Le Clergé indigène.

¹³ EchodesMafr 24, 247.

¹⁴ Ebd. 24, 259 Reisebericht durch den Südwesten des Vikariats von P. Sirlinger.

Islam gegenübersteht, der von der Regierung offen unterstützt wird¹⁵. — Während Westnigeria 10 000 Neuchristen kaum erreicht, ist Benin mit 16 377 Getauften und 10 511 Katechumenen auf 16 Haupt- und 137 Nebenstationen, 5567 Knaben und Mädchen in 69 Schulen, schon bedeutend besser entwickelt und zählte bei seinem Goldenen Jubiläum 1923 31 Patres, 2 Brüder, 227 Katechisten und 30 europäische und 4 eingeborene Schwestern¹⁶. — Nicht weniger günstig sind die gegenwärtigen Aussichten in Dahomey, wo nach 63jähriger opferreichster Arbeit sich 1923 12 Distrikte mit 17 226 Getauften und 5696 Katechumenen befanden. Vor allem scheinen die caritativen Anstalten und Hilfeleistungen der Mission ihr allmählich die Wege zu den Herzen der Schwarzen gebahnt zu haben¹⁷.

Aus den Ruinen des Weltkrieges neu erstanden ist das Vikariat Togo, das unter gewaltigen Anstrengungen seine Katholikenzahl auf annähernd 27 000 gebracht hat, während das aus Teilen des alten Togo-vikariats und der Goldküste unter noch größerem Ringen und unter der tüchtigen Leitung ihres elsässischen Präfekten Mgr. Herman stehende Vikariat Nieder-Volta bereits 5 Haupt- und 76 Nebenstationen zählt mit 12 025 Getauften, wovon 2175 im Jahre 1924 gewonnen wurden. Dem Vikariat fehlt vor allem eine würdige Kirche, da noch kein einziges steinernes Gotteshaus sich darin findet¹⁸. — Eine der besten und fruchtbarsten westafrikanischen Missionen ist das V. Goldküste mit rund 40 000 Neuchristen und 20 000 Katechumenen beim Tode Mgr. Hummels (1924), der die Mission bei den Ashantis und den Apolloniern zu siegreichem Vordringen führte. Eine Kathedrale hat Akra nicht, und das Schulwesen ist noch weit hinter den Anforderungen zurück. Die hier besonders stark vertretenen Protestanten gründen zu Cumassie mit einem Aufwand von 2 Millionen Franken ein großes Kolleg für die Ashantibevölkerung, während England an der Goldküste eine allgemeine Universität für ganz Westafrika plant, wofür es bereits 5 Millionen Mark ausgeworfen hat¹⁹. Von den drei übrigen Missionen V. Elfenbeinküste, Pr. Liberia und Pr. Koroko ist ersteres mit 10 000 Getauften noch am meisten fortgeschritten in seiner Entwicklung, während Koroko nach dem Kriege sozusagen wieder neu begonnen werden mußte und Liberia der unfruchtbarste Weinberg Westafrikas war. In Koroko beginnen sich jetzt die Früchte harter Pionierarbeit in zahlreicheren

¹⁵ Ebd. 24, 148 s. So stellte die Regierung zu Okeni für einen rein heidnischen Stamm von 100 000 Seelen (bei den Igbirras) einen muselmännischen Chef an und errichtete für die Häuptlingssöhne eine Koranschule!

¹⁶ Ebd. R. F. Guilcher, Monographie Histoire Vicariat Ap. du Benin 1868—1923, 24, 18 ss.

¹⁷ Ebd. 24, 37. 63; R. F. Guilcher, Monographie historique Vic. du Dahomey; vgl. Gautier, Les tribus du Haut Dahomey in MC 23, 523. 535. 549. 561.

¹⁸ Für Togo vgl. MC 25, 121 ss.: „Pour Dieu et pour La France!“ Darin heißt es u. a.: „Der Missionar ist der große Förderer des französischen Einflusses; überall, wo er ein Haus baut, pflanzt er im Schatten des Kreuzes die Fahne seines Vaterlandes auf.“ — Für Niedervolta s. MC 25, 110 ss.; EchoddesMafr 24, 68. 89. 115. 134 s.; LNRel 25, 143 usw.

¹⁹ Vgl. LNRel 25, 324; zum Plan der Universität Our Missions 24, 174: Die Gebäude sollen drei Stunden weit von Akra errichtet werden. Für die Medizinische Fakultät soll außerdem in Akra an dem größten afrikanischen Spital eine Fachschule errichtet werden. Vgl. auch EchodM 24, 85 ss.

Bekehrungen und in der Schule zu zeigen; in Liberia trug der Ap. Präfekt gegenüber den Absichten der Regierung, die Hauptstadt für die Protestanten und Katholiken in exklusive Distrikte zu teilen, den Sieg davon. Bittere Armut und empfindlichster Personalmangel sind die Kennzeichen dieser und im Grunde auch der andern Lyoner Missionen Westafrikas, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß Hunderte ihrer Apostel unter seinen Palmen begraben liegen²⁰. Eins der hoffnungsvollsten Zeichen für die Mission Korokos ist das Verlassen der Islampolitik seitens der französischen Regierung.

2. Die Missionen in Zentralafrika.

Die Missionen Zentralafrikas lassen sich in zwei große Gruppen zerlegen, von denen die westliche sich von Kamerun bis zum Kunene und vom Ozean bis zu den Großen Seen erstreckt, während die östliche das mittelafrikanische Grabenbecken von Mozambique bis Abessinien umfaßt. Schwarze Väter besonders im westlichen und Weiße Väter namentlich im östlichen Teile stellen das Hauptheer an Missionaren. Die Bevölkerung setzt sich aus Bantustämmen zusammen, die an der Nordgrenze langsam sprachlich und volklich zu den Sudannegern überleiten. Hier ist auch die Einbruchzone des Islam, den zurückzudämmen allein schon die ungeheuren Opfer und Mühen der Äquatorialmissionen die Mühe lohnt. Das ganze weite Gebiet von einem bis zum andern Ozean war auch der Hauptschauplatz der Sklavenjagden der Araber. Die Missionstätigkeit des Kongo- und Seengebietes wurde so ein Hauptanlaß der erfolgreichen Antisklavereibewegung, die ihrerseits wie kaum etwas anderes wieder befruchtend auf die Unterstützung und Förderung der zentralafrikanischen Missionen zurückwirkte. Die unter dem frischen Eindruck der Antisklavereibewegung 1885 zu Brüssel abgeschlossenen Kongoakte, die in Art. 6 religiöse Freiheit und in Art. 11 Schutz der Kongomissionen vor kriegesischen Verwicklungen gewährte, und der 1890 in Art. 1 n. 3 zugesicherte Schutz für die Missionen nach der Brüsseler Konferenz ist leider durch die 1919 erfolgte Abänderung der bisherigen Fassung zwar auf ganz Afrika erweitert, aber inhaltlich verschlechtert worden, insofern die Mission offensichtlich unter Kuratel der Vertragsstaaten gestellt werden soll²¹. Von dem Verhältnis der Kolonialregierungen zum Missionswesen und von der ganzen Art der Kolonisation in den einzelnen Ländern hängt zum sehr großen Teil die verschiedenartige Entwicklung der mittelafrikanischen Missionen ab. Schwer leiden die französischen Missionen in ihren Kolonien unter der Beschränkung des Schulwesens und durch die freimaurerischen Maßnahmen vieler Kolonialbeamten. In Belgisch-Kongo sind zwar die Stimmen über die Kongogreuel einerseits und die Klagen über die Missionare andererseits ziemlich verstummt²², aber noch unter dem letzten Generalgouverneur von Belgisch-Kongo Lippens hatten die Glaubensboten am Kongo bitter zu klagen über Benachteiligung der Missionen infolge

²⁰ EchosdesMafr 24 diversim 25, Februarnummer; LNRel 24, 479; LMCatt 25, 126; Our Missions 25, 77; El Siglo 25, 80.

²¹ Vgl. Rundschau ZM 1920, 106; Grentrup, Jus Missionarium, Steyl 1925, I 422 über die Kongoakte und ihre Abänderungen; dort auch Literaturnachweise; derselbe in Priester und Mission 1923, 41 ff.

²² Vgl. Schmidlin, Missionsgeschichte 495 f.

der Opportunitätspolitik²³. Verhängnisvoll wirkt sich die seitens der weißen Kolonisten z. B. in Belgisch-Kongo sehr stark geübte Praxis der Anwerbung und Verschleppung zahlreicher Eingeborener für die Bergwerke und Kulturen aus, in denen vielfach die Gesundheit des Volkes zu Grabe getragen wird²⁴. In dieselbe Kategorie von Hindernissen ist die noch immer bei den Kolonialregierungen beliebte Ausschließung der christlichen oder katholischen Missionstätigkeit von gewissen Gebieten zu reihen, in denen man eine Reizung der Mohammedaner vorschützt, um diesem selbst oder dem Protestantismus das Feld zu überlassen. Obwohl fast allenthalben in Zentralafrika die katholischen Missionen einen großen Vorsprung vor dem Protestantismus gewonnen haben, bedeutet sein mit höchstem Aufgebot an Kräften neuerliches Hereinströmen dennoch eine ernste Gefahr. Sowohl aus Belgisch-Kongo wie Angola und dem früheren Deutsch-Ostafrika kamen gelegentlich wegen der protestantischen Konkurrenz Hilfeschreie. In Kamerun klagten schon die früheren Pallottinermisionare über die energische Stoßkraft und Ausbreitung des englisch-amerikanischen Protestantismus²⁵. — Die größte Schwierigkeit für das Christentum bietet auch in Mittelfrika der religiöse und sittliche Tiefstand der Eingeborenen selbst. Zauberer, Medizinmänner, Regenmacher, Exorzisten, Wahrsager usw. beherrschen die leichtgläubigen Gemüter und stehen den Missionaren mit furchtbaren Schreck- und Drohmitteln gegenüber. Vielweiberei ist allgemein im Schwange²⁶. — Ein trauriges Kapitel in der Missionsgeschichte Mittelfrikas, zugleich ein Ruhmesblatt christlicher Liebestätigkeit der katholischen Missionen ist die gerade in den letzten Jahrzehnten mit furchtbarer Verheerung auftretende Schlafkrankheit neben andern dezimierenden Seuchen. Ganze Dörfer in Belgisch-Kongo und blühende Missionsstationen mußten vollständig verlassen und aufgegeben werden; in Ostafrika sind ebenfalls ganze Distrikte in Friedhöfe verwandelt; und noch in den letzten Jahren forderte die unheimliche Seuche jährlich Hunderttausende von Opfern. Ein ziemlich sicher wirkendes Arzneimittel scheinen endlich deutsche Tropenärzte ausfindig gemacht zu haben, die seit 1902 am Banguelosee ihr Laboratorium zum Studium der Schlafkrankheit eingerichtet haben²⁷. — Endlich ist Mittelfrika vielleicht mehr als die übrigen afrikanischen Gebiete ein Herd der Unabhängigkeitsbewegung der Negerrasse von den Weißen, die natürlich auch für die Missionierung ihre schlimmen Auswirkungen zeitigt. Die Aufstandsbewegung des

²³ OsservRom 1924 vom 25. Jan.; Kerk en Missien 22, 153 f.; der jetzige Gouverneur Rutten forderte von Anfang an ein gutes Einvernehmen zwischen Regierung und Mission.

²⁴ KM 1924/25, 201. Auch über Verschleppung der Eingeborenen klagen Missionare.

²⁵ Ann. apost. C. Sp. S. 1922, 82; Annals Prop. Faith 1920, 151 s.; BulletinUCI 25, 53 s. L'Action protestante dans l'Albertsee et Uganda. Über Baptisten, Basler usw. in Kamerun vgl. Skolaster, Die Pallottiner in Kamerun, Limb. 1924; ZM 21, 50.

²⁶ Vgl. hierzu die Berichte der Missionare selbst in ihren Ordensorganen, im Anthropos und speziellen Monographien von Trilles, Le Roy, Bischof Schneider (über die Naturreligionen); Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte, Bonn 1921, II 377 ff.

²⁷ S. Deutsches Koloniallexikon, Leipzig 1920, III 293 und Literatur dort; auch KM 22, 22. 244 (für Uelle); Afrikabote 23, 11 f.; Der Kolonialdeutsche 1922 (Augustheft); bes. Kath. Missionsärztliche Fürsorge, Jahrbuch 1925, 122 ff. Ausführung des Tropenarztes C. Mense, St. Josephsmiissionsbote 22, 80 f.

Propheten Simon Kibango in Belgisch-Kongo zog selbst viele eingeborene Christen zu der von Heidentum und Christentum merkwürdig gemischten neuen Kirche hinüber und wurde auch mit dem Todesurteil bzw. mit der Landesverweisung und lebenslänglichen Inhaftierung ihres schwärmerischen Führers im Jahre 1922 nicht beseitigt; sie wirkte vielmehr ansteckend auch auf Französisch-Kongo und Äquatorialafrika und wurde hauptsächlich von protestantischen Katechisten als Unabhängigkeitspropaganda gefördert²⁸. Die einmal erregten Gemüter werden nicht leicht mehr zur Ruhe kommen. —

Das westliche Missionsfeld Mittelafrikas umfaßt 13 Distrikte im französischen, spanischen, portugiesischen und britischen Kolonialbereich und 16 bzw. 17 im belgischen Kongostaat. Ein Vikariat Kamerun und zwei Präfekturen: Fumban und Buéa werden vom Mandat Kamerun eingeschlossen. An die Stelle der deutschen Pallottiner und Sittarder Priester vom heiligsten Herzen sind durch die Anwendung des Versailler Paragraphen 438 die französischen Väter vom Hl. Geist im Vikariat Kamerun, die Mill Hiller Missionare in der 1923 neugebildeten Präfektur Buéa und die belgischen Priester des hl. Herzens in der aus der früheren Adamauamission ungebildeten Präfektur Fumban getreten. Die schon vor dem Kriege unter der gediegenen Pallottinermissionsarbeit heranblühende Mission ist seit 1916 bis 1924 trotz des Abganges einer großen Zahl an die beiden andern Distrikte Kameruns von 20—25 000 Katholiken auf 79 017 gestiegen, die sich auf 10 Residenzen mit 17 Patres und 6 Brüdern verteilen, zu denen neuestens die ersten eigens für Kamerun von Mgr. Le Roy gebildeten Missionsschwestern vom Hl. Geist gekommen sind. Dem ungeheuren Andrang zum Christentum gegenüber, der Kamerun zu einem der wichtigsten und aussichtsreichsten Missionsfelder ganz Afrikas macht, ist der Personalmangel das verhängnisvollste Hindernis der Missionstätigkeit, während im Norden der Islam und im Süden der Protestantismus (mit bereits 50 000 Anhängern) die ruhige Fortentwicklung der Mission bedrohen. 1924 wurden 2 neue Stationen bezogen und beispielsweise ein Häuptling getauft, der ohne Bedingung seine 70 ebenfalls getauften Frauen entließ²⁹. — Die Präfektur Fumban, die wesentlich aus dem Terrain der Adamauamission mit dem nordwestlichen Teil des alten Vikariats Kamerun besteht und durch die Grenzberichtigung im Jahre 1923 einen Zugang zum Meere erhalten hat, wurde in der Nachkriegszeit schwer heimgesucht durch die Verfolgung der Christen seitens der Häuptlinge, besonders von Kumbo, bis die englische Mandatsregierung dem Treiben ein Ende setzte. Ihre Hauptstation ist die Station Dschang. Etwa 1000 Christen wurden an die Präfektur Buéa abgegeben, dafür 4000 Getaufte und 2 Katechumenen und 100 Katechisten durch die Neueinteilung gewonnen. Die Gründung einer Katechistenschule ist im Gange³⁰. — In der kleinen Präfektur Buéa, das

²⁸ ZM 1922, 107; 23, 104; KMissien 23, 189; KM 23, 45; Ann. ap. C. Sp. S. 22, 82; L'Echo d'Afrique 22, 25 s.; LMCatt 1924, 299. 313. 329. 346. 366. 371 II Kibangismo al Congo belga; Missions Belges 24, 14.

²⁹ Statistik EchovKn 25, 144 f.; neueste ausführliche Beschreibung der Lage in MC 25, 199. 210. 222 von P. Bioret C. Sp. S.; 1924, 356. 368. 378. 449; bes. auch The African Missionary (Irland) 1920; über die ersten neuen Schwestern C. Sp. S. für Kamerun vgl. MC 25, 109 s.; LNRel 24, 164 Bericht v. Mgr. Le Roy selbst. Auch ZM 20, 102; 21, 46. 105; 22, 100; 23, 106; 24, 122.

³⁰ ZM 24, 122; AAS 23, 368; EchoaAfr 23, 186; über die Verfolgung s. ReichdHerzensJ 23, 11 ff.; ebd. auch 21, 53. 87; 20, 63; MC 20, 556.

Englisch-Kamerun umfaßt, sind 7 Mill Hiller Patres, 15 Lehrer und 165 Katechisten auf den Stationen Buéa, Viktoria und Ikasa in dem vom Vikariat und zu Kumbo in dem von Adamaua abgetrennten Teile tätig für 7363 Getaufte und 4512 Katechumenen. 1923 konnten sie insgesamt 3140 Taufen spenden, davon 2671 an Erwachsene³¹. —

Die kleine Batamission der Väter vom Hl. Geist in Spanisch-Guinea ist nach dem Kriege an die Missionare vom Unbefleckten Herzen Mariä übergegangen und mit ihrem Ap. Vikariat Fernando Poo vereinigt worden. Diese somit das ganze spanische Guineagebiet umfassende Mission ist mit dem Blut von mehr als 100 Söhnen des Unbefleckten Herzens seit 1883 befruchtet und hat sich unter außerordentlichen Opfern auf 12 Hauptstationen und etwa 60 Nebenposten festsetzen können. In den Schulen und Kollegien werden die Kinder zugleich mit praktischen Arbeiten vertraut gemacht. Ein Kleines Seminar ist seit den letzten Jahren begonnen. 12769 getaufte Katholiken wurden schon 1921 unter 120 000 Heiden gezählt. Seit dem Abgang der Jesuiten von Fernando Poo Ende der sechziger Jahre und vor der Ankunft der jetzigen Missionare legten englische und amerikanische Prediger den Grund zu einer immer weiter um sich greifenden protestantischen Missionsaktion, die zu einer schnellen und tatkräftigen Mission katholischerseits drängt³².

In dem zwischen Tsadsee, Ubangi, Kongo, Ozean und Kamerun eingeschlossenen französischen Äquatorialafrika und Kongo sind die Väter vom Hl. Geist tätig. Es ist ein weites, vom Urwald noch meist verschlossenes Gebiet mit Negerstämmen von der Halbkultur bis zur völligen Wildheit und zum Kannibalismus, mit ungesundem Klima und wenig Verkehrswegen. Am besten entwickelt sich das Küstenvikariat Gabun, das mit den 1923 3 Neugeweihten bereits 7 einheimische Priester zählt und auch Ordensberufe zu zeitigen beginnt³³. In Loango klagt der Ap. Vikar Mgr. Friteau, daß die Mission trotz ihrer früheren Wegebahnung für die Franzosen zur kolonialen Besitzergreifung nur gegen schweres Geld Grund und Boden für eine Kirche in dem immer bedeutender werdenden Küstenpunkt Point Noir erwerben könne, nachdem ihnen früher überhaupt eine Niederlassung abgeschlagen wurde, während sämtliche protestantischen Sekten der äquatorialen Zone hier schöne Niederlassungen besitzen³⁴. Gute Fortschritte verzeichnet Brazzaville, früher Vik. Französisch-Kongo genannt, namentlich auch auf den beiden neuen Stationen Kindambana und Berberati³⁵. Die weit ins Innere Zentralafrikas sich erstreckende Mission der Präfektur Ubangi Shari hat zwar recht gute Aussichten; aber es fehlt zu sehr an Personal, da beispielsweise die Präfektur sämtliche Ordensmitglieder — Väter vom Hl. Geist — ganz allein in Anspruch nehmen könnte, ohne noch befriedigend versorgt zu sein. Hier herrschen noch alle heidnischen Greuel und Unsitten in ungebrochener Kraft. Die Mission ist darauf bedacht,

³¹ StJosMbte 25, 23; ebd. 22, 43. 120; AAS 23, 491; ZM 24, 122.

³² S. M. Ajuria Gallastegii F. S. C., Las Misiones de Fernando Poo y Guinea Espanola im Eco Misional 24, 269. 303. 337; ders. in El Siglo 24, 172. 207; 20, 94; auch Anuario Ecclesiastico (span.) 1922, 295. 316; ZM 24, 122.

³³ Zum folgenden Abschnitt vgl. bes. das Jahrbuch von Corman, Annuaire des Missions Catholiques au Congo Belge 1924 Bruxelles, BulletinUCI ebd. 24, 74 ss. 170; ZM 24, 119; MC 24, 211 s.; Woerld Missionary Atlas 1925.

³⁴ MC 23, 364 ss.; EchoadM 25, 145.

³⁵ Echo 25, 144; Ann. ap. 24, 167 s.

durch groß angelegte Plantagen sich wirtschaftlich zu verselbständigen und durch Arbeitserziehung die Eingeborenen zu heben. Den Stand der Distrikte veranschaulicht folgende Statistik:

	Gabun	Loango	Brazzaville	Ubangi-Shari
Priester	29	13	19	8
Brüder	17	5	11	3
Schwester	40	3	12	—
Katecheten	128	113	211	25
Schulen (Lehrer) . . .	38	68	—	—
Hauptstationen	11	6	9	3
Nebenstationen	—	—	87	—
Katholiken	17 638	10 107	17 564	2 800
Bevölkerung	250 000	300 000	429 000	600 000 ³⁵

Einzigartig und erfreulich ist die strategische Missionsbesetzung und Pionierarbeit der katholischen Missionare im belgischen Kongostaate. (Hierüber vgl. die Rundschau in ZM 1924, 119 ff.)

Der östliche Teil des mittelafrikanischen Missionsfeldes zerfällt schon rein geographisch in zwei Gruppen, die der Seengebiete und die der Küstenzone. Erstere umschließt die sieben Vikariate: Nyassa, Banguelo, Tanganika, Viktoria-Nyanza, Uganda und Oberrnil. Mit Ausnahme des letzteren von den Mill Hiller Missionaren betreuten Distrikts werden sie von den Weißen Vätern geleitet. Die Küstengruppe zerfällt in die Ap. Präfektur Lindi, das die schweizerischen Mitglieder der St. Benediktus-Missionsgesellschaft von St. Ottilien versehen, das Vikariat Daressalam unter der Leitung schweizerischer Kapuziner, die Präfektur Iringa und das Vikariat Kenya, beide von den Consolatamissionaren versehen, und die drei Vikariate der Väter vom Hl. Geist: Bagamojo, Kilimandscharo und Zansibar. Sämtliche Distrikte befinden sich in englischem Besitz; acht derselben waren neben dem an Belgisch-Kongo gefallenen Urundi und Ruanda deutsche Kolonialmissionen und sind mit gewaltigen Anstrengungen der deutschen Missionskreise bis zur Repatriierung der meisten deutschen Glaubensboten mit Personal und materiellen Mitteln ausgiebig unterstützt worden. Langsam scheint den vertriebenen deutschen Glaubensboten wieder die Rückkehr zugestanden zu werden; einzelne Patres, Brüder und Schwestern sind bereits wieder am Werke; andere, namentlich zahlreiche Weiße Väter, wurden überhaupt nicht von der Ausweisung betroffen. Sehr verschieden verhält es sich mit den Aussichten des Christentums und den erzielten Erfolgen in den 14 Gebieten. Während Uganda, Oberrnil und die südlich zunächst angrenzenden Distrikte das fruchtbarste Missionsfeld ganz Afrikas sind, sieht es besonders in den südlicheren Sprengeln und an der Küste keineswegs sehr hoffnungsvoll aus. Unter den früher bereits erwähnten großen Hindernissen ist hier der Mohammedanismus und Protestantismus ganz besonders auf dem Marsche. Letzterer verzeichnet in dem neuesten Weltmissionsatlas:

	Europ. Miss.	Eing. Miss.	Kirchen	Getaufte	Anhänger
Tanganikateritorium . .	176	939	28	30 544	11 288
Kenya-Kolonie	252	979	42	19 717	27 561
Uganda	112	4275	250	131 209	14 408
	540	6193	320	181 470	53 257

Eines der erfreulichsten Zeichen der ostafrikanischen Missionskirche ist das immer stärkere Anwachsen eines eingeborenen Klerus und des schwarzen Hilfspersonals. In den Missionen der Weißen Väter wirken zurzeit mit den 7 1924 Neugeweihten von Uganda: 21 schwarze Priester in Uganda, 11 in Viktoria-Nyanza, und 2 in Tanganika; ein noch erfreulicherer Zuwachs kündigt sich für die folgenden Jahre in ihren ostafrikanischen Missionen an, da sie für 1925 in Uganda weitere 3 Neugeweihte zählen können und in 5 Priesterseminarien mit 110 und in 8 Knabenseminarien mit 638 Studenten über eine große Zahl Berufener verfügen³⁶. Zur Weiterbildung des eingeborenen Klerus wurde ein eigener Verein, dem alsbald ein besonderes Organ folgen soll, ins Leben gerufen³⁷. Auch die Väter vom Hl. Geist sind mit der Bildung eines schwarzen Klerus bemüht sowohl in Bagamojo, wo sie 22 große und 2 kleine Seminaristen zählen, wie auch in Kilimandscharo, wo mit 7 Lateinschülern der Anfang gemacht ist, während in Zansibar die Aussichten noch sehr gering sind³⁸. Die italienische Consolatamission von Kenya besitzt ein großes und ein kleines Seminar mit über 60 Studenten³⁹. Oberrnil, neben dem eigentlichen Uganda das fruchtbarste Missionsfeld des östlichen Mittelafrika, hat 44 Kandidaten des Priestertums, für die seit Jahren der Neubau eines regelrechten Seminars vorbereitet ist⁴⁰. In den vier südlichen Vikariaten der Weißen Väter wurde zwecks Vereinfachung und Verrbilligung des Betriebes ein Regionalseminar eingerichtet, provisorisch bereits 1921 zu Utinta, endgültig 1924 zu Tabora, wohin der Zugang leichter ist. Das Regionalseminar untersteht nach Can. 252 § 3 unmittelbar der Propaganda, die die Weißen Väter mit der Leitung betraut hat, aber die Zulassung von Kandidaten aus allen östlichen Missionssprengeln ohne Unterschied fordert⁴¹. Ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer bodenständigen afrikanischen Kirche wurde von den Weißen Vätern schon vor einigen Jahren (1921) mit der Überlassung eigener Distrikte zur selbständigen Leitung an die schwarzen Priester gemacht, zunächst in Uganda und den jetzt belgischen Vikariaten Ruanda und Urundi. Zwei weitere selbständige Gebiete erhielten sie 1924⁴².

Neben der Erziehung und Bildung eines eingeborenen Klerus ist das wichtigste Missionsproblem die Vermehrung der übrigen Hilfskräfte aus den Landeskindern selbst. Zwar ist die Zahl der europäischen Schwestern, besonders der Weißen Schwestern, der Schwestern vom Kostbaren Blut, Franziskanerinnen, Loretoschwestern, Töchter Mariens

³⁶ Afrikabote 25, 130, Jahresbericht; Vöth S. J. in KM 23/24, 38.

³⁷ Ebd.: J. De Louw M. A., Zwarte Priesters; Het Missiewerk II. J. 65. 148; VIII. Vlugschift van het Pausleik Liefdewerk van den hl. Petrus, Nov. 1924: De Zegen van Cham.

³⁸ EchoadMiss 25, 145.

³⁹ RivistaUCI 24, 232 Vicariato del Kenya.

⁴⁰ Vgl. ZM 23, 108; 24, 115; Annalen v. Roosendaal 24, 162. 172; KathMissien 25, 40.

⁴¹ KM 25, 285 ff.: J. Paas M. A., Ein neues Regionalseminar in Mittelafrika, und CM 25, 303 ss.: Un grand Seminaire regional dans l'Afrique des Grands Lacs.

⁴² ZM 23, 107; 24, 115; Afrikabote 22, 111; 25, 130. Begreiflicherweise wendet sich die Liebe der Schwarzen in viel tatkräftigerer Weise durch Unterstützung den schwarzen Priestern zu als den weißen. Damit sind aber auch gewisse Schwierigkeiten für die Missionstätigkeit der europäischen Priester besonders für die Leitung gegeben.

von St. Denis usw. nicht unbedeutend und erreicht etwa 240; dagegen zählen die europäischen Brüder kaum zu 50. Mit bestem Erfolg haben daher die Weißen Väter, Mill Hiller, Väter vom Heiligen Geist, Benediktiner usw. damit begonnen, eigene Eingeborenengenossenschaften, z. B. Töchter des hl. Herzens Mariä, Franziskaner-Tertiärinnen usw. heranzubilden, während mehrere europäische Genossenschaften auch schwarze Mitglieder aufnehmen⁴³. Eine vollständige Neugründung ist die Einrichtung einer Brüdergesellschaft zur Hilfe im katechetischen Unterricht im Vikariat Obernil seit 1923. Die Vorbereitung dauert drei Jahre⁴⁴. In Blüte steht das Katechistenwesen. In Uganda ist beispielsweise eine bis ins einzelste gehende Organisation mit Ober-, Sektions-, Stations- und Katechumenatskatechisten getroffen. Ihre Tätigkeit ist sowohl erzieherisch wie lehrhaft. Sie bereiten die Heiden während der entfernteren Vorbereitungszeit auf die heilige Taufe vor, halten auf den Nebenstationen den regelmäßigen einfachen Gottesdienst und die dabei üblichen Unterweisungen. Sie selbst unterliegen einer jährlichen Prüfung⁴⁵. Von den etwas mehr als 4000 Katechisten der östlichen Gruppe der zentralafrikanischen Missionen kommen nahezu 3300 auf die 6 Sprengel der Weißen Väter, fast 800 auf die drei Vikariate der Väter vom Heiligen Geist, der Rest auf die übrigen Distrikte⁴⁶. Eigene Katechistenschulen haben auch die Väter vom Heiligen Geist, aber zahlreiches Hilfspersonal wird auch von den einzelnen Missionaren auf den betreffenden Hauptstationen selbst herangebildet.

Große Bezirke Ostafrikas weisen eine förmliche Bewegung der Eingeborenen zum Christentum auf, die z. B. in Uganda und Obernil, wo neuestens wieder solche Massenbekehrungen sich zeigen⁴⁷, das Christentum zu einer Macht in weiten Strecken geführt haben. Auch qualitativ stehen die jungen Christengemeinden Ostafrikas durchaus auf der Höhe dank der sorgfältigen Vorbereitung in einem vierjährigen Katechumenat bei den Weißen Vätern und einem zwei- bis dreijährigen bei den Vätern vom Hl. Geist und den Mill Hillern, währenddessen die Taufkandidaten nicht bloß in den Lehren des Christentums unterwiesen, sondern auch durch strenge Disziplin sittlich gestählt werden⁴⁸. Große Gefahren bereitet den mehr oder weniger infolge des Priestermangels auf sich selbst angewiesenen Neulingen im Glauben besonders auch in den vom modernen Atheismus angesteckten Küstenstädten der Islam, die Gleichgültigkeit im Glaubensleben angesichts der oft gott- und sittenlosen Weißen und selbst der Protestantismus. Eine gediegene Nacharbeit zur Vertiefung des Glaubens- und zur Stärkung des christlichen Sittenlebens erweist sich daher als unausbleiblich und wird unter großen Anstren-

⁴³ Vöth S. J., Die Frauenorden in den Missionen, Aachen 1920, 108; KM 25, 64 f. Dazu die Jahresberichte der einzelnen missionierenden Orden usw.

⁴⁴ St. Josephs Advocate 24, 146; Frey, a. a. O. 73.

⁴⁵ Afrikabote 21, 3 ff. 45 ff. 81 ff., Das Laienapostolat der Katechisten oder einheimischen Lehrer in Uganda von P. B. Drost; Frey, a. a. O. 67 ff. Hallfell, Uganda, Freiburg 1921.

⁴⁶ Nach den neuesten Jahresberichten über 1924. MC 24, 629 ss.

⁴⁷ St. Jos. Advocate 23, 29.

⁴⁸ Über die Katechumenatspraxis der Weißen Väter vgl. z. B. A. van den Bulcke, Het Catechumenat bei de Witte Paters in Kerk en Missien 24, 3—13; Frey, a. a. O. 54 ff.; Schmidlin, Die Mission in den Schutzgebieten S. 137 ff.; in den Quellenangaben ebd. auch die ungedruckten Instruktion von Kardinal Lavigerie usw. S. 300 f.

gungen namentlich von den Vätern vom Hl. Geist in Zansibar, Bagamojo usw. und von den Kapuzinern in Daressalam usw. betrieben ⁴⁹.

Über die gegenwärtige Lage der 14 einzelnen Missionsdistrikte gibt die Zahlenstatistik nach den Jahresberichten von 1925 folgendes Bild: ⁵⁰

Nyassa B	7	30	12	245	14 006	6 885	591	897	885
Tanganika	3	38	19	286	25 272	6 335	1 042	1 717	1 256
Unianiembe	7	29	11	147	7 112	6 766	307	273	259
Vikt. Nyanza	14	45	24	372	25 412	16 345	1 400	1 118	1 608
Uganda	29	104	44	1 487	206 761	42 848	4 168	7 581	3 346
Benguelo	10	36	8	322	34 647	24 441	1 161	2 374	2 797
Weisse Väter	70	282	118	9 259	313 210	103 620	8 669	13 569	10 153
Zansibar	14	19	10	32	135	10 547			
Kilimandschara	13	9	6	—	238	11 628			
Bagamojo	14	23	6	16	418	22 238			
Väter v. Hl. G.	41	62	22	48	791	44 613			
Lindi	8	14	9	15		23 844	2 647	zus. 4789	
Daressalam	6	24	17	127	5 725	1 000	720	540	122 ⁵¹
Kenya	20	(zus. ca. 60)							
Iringa	6								
Obernal	26	65	14	1 606	65 000	65 000	4 787	2 279	2 393
zusammen:	177	467	31	212	5 783	460 392			

3. Das südafrikanische Missionsfeld.

Einen von den übrigen Missionsdistrikten Afrikas vollständig verschiedenen Charakter hat das ausgedehnte Missionsfeld von Südafrika. Darin werden einbegriffen die Gebiete der südafrikanischen Union, das sind Kapland, Natal, Transvaal und Oranjerestaat; ferner Basutoland, Betschuana-Protektorat, Swasiland, Rhodesia, Nyassa-Protektorat, Oranje-flußkolonie des Kaplandes; das südafrikanische Mandat des ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika und das portugiesische Mozambique. Mit Abzug des letzteren, das 760 000 Quadratkilometer groß ist und 3 120 000 Bewohner zählt, umspannt das britische Südafrika 3 728 251 Quadratkilometer mit insgesamt 10 878 000 Einwohnern, ist also mehr als ein Drittel so groß wie Europa, hat aber nur etwa ein Vierzigstel von dessen Bewohnerzahl. Schon die geographischen und klimatischen Unterschiede bedingen eine sehr abweichende Entfaltung der Mission in den einzelnen Teilen dieser Zone. Während im allgemeinen die Küstenstrecken besonders des Südens und Ostens, die Gebiete rechts und links von den Flußläufen und Eisenbahnen und an den Seen reicher bevölkert, für Landwirtschaft und

⁴⁹ Vgl. z. B. für die deutschen Kolonialmissionen Schmidlin, a. a. O. nach den Quellenangaben S. 300 f.; für die letzten Jahre besonders Schmidlin-Freitag, Die christliche Weltmission im Weltkrieg, 2. A., M.-Gladbach 1918, 49 ff.; für die Nachkriegszeit meine Rundschau in ZM.

⁵⁰ Vgl. die Statistiken nach den Jahresberichten der Weißen Väter in Afrikabote 25, 129 ff., der Väter vom Hl. Geist in EchoadMissionen 25, 144 ff., der Benediktiner in MissionsblvStOtt 25, 88 und speziell Bericht der Kapuziner in Seraphisches Weltapostolat 25, 83 f., der Consolatamissionare in Rivista UCL 24, 223 ss.

⁵¹ Hieron. Graf O. Cap., Die Missionen der Schweizer Kapuziner in Afrika, in Ser. Weltapostolat 25, 83.

Viehucht geeigneter, durch die Industrie entwickelter und infolgedessen auch für die Mission erschlossener sind, bereiten die wüsten Flächen namentlich der Kalahari und die wasserlosen Steppen in den angrenzenden Gebieten für die Missionierung fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Verkehrswege sind in den allermeisten Distrikten noch wenig zahlreich, die Verkehrsmittel sehr primitiv, die Missionsreisen daher zeitraubend und aufreibend. Dazu kommen als nicht zu unterschätzende Hindernisse die oftmals über das Land hinweggehenden Verheerungen der Naturgewalten: Stürme, jahrelange Trockenheit und infolgedessen Hungersnöte, Seuchen unter den Menschen und dem Vieh und besonders die gefürchteten Heuschreckenplagen⁵². Schlimmer noch für die Entwicklung der christlichen, namentlich der katholischen Mission sind die Hemmnisse, die von menschlicher Seite dem Bekehrungswerke entgegengestellt werden. Unter den kalvinischen, mit blutigen, jede religiöse Freiheit unterbindenden Gesetzen der Boerenbevölkerung war bis in die letzten Jahrzehnte an eine wirkliche Mission in großen Teilen von Britisch-Südafrika überhaupt nicht zu denken⁵³. Aber auch die nachfolgende protestantische Kapregierung erwies sich als sehr katholikenfeindlich. Das schlimmste Hindernis war und ist jedoch der traurige, unchristliche Rassenhaß und die Vorurteile der weißen „Herren“ des Landes gegen die Bildung und Christianisierung der Farbigen, von der sie eine Beeinträchtigung in der Ausnützung billiger Arbeitskräfte und eine Emanzipation der Eingeborenen von den Weißen fürchten. Die starke äthiopische Bewegung gibt ihnen in dieser Beziehung recht, müßte aber statt Beeinträchtigung der Christianisierung umgekehrt sie selbst zu christlicher Behandlung der Farbigen und zur Schaffung einer bodenständigen Kirche veranlassen, wodurch am besten die wahren Rechte beider Rassen sichergestellt würden⁵⁴. Auch die wiederholten Kriege zwischen Boeren und Engländern und die Aufstände der Eingeborenen sowie deren gewaltsame Unterwerfung sind der Mission äußerst hinderlich gewesen. Daß der Protestantismus gerade in Südafrika unter kalvinischem Regiment und englischem Schutz sich eine sichere Domäne geschaffen hat, ist nicht zu verwundern. Nach dem neuesten Weltmissionsatlas⁵⁵ werden für das gesamte britische Südafrika 2682 europäische bzw. amerikanische, 16 429 eingeborene Missionsarbeiter, 807 835 Getaufte, 305 385 Anhänger und 399 328 Schüler berechnet, wogegen das gemeinsame Hirtenschreiben der südafrikanischen Oberhirten an die weiße Bevölkerung Südafrikas zum Eintreten für die Bekehrung der

⁵² Ullstein, Atlas zu Karte 36, Berlin 1923; Strecker O. M. L., Auf den Diamanten- und Goldfeldern Südafrikas, Freiburg 1901; KM 1916/17, 127; 1896, 112, 163; 1913/14, 43; Strecker 171 ff.; Maria Immac. 24, 133 Streiflichter auf die Kirchengeschichte Südafrikas.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Vgl. die ersten Berichte der neuen deutschen Missionare Südafrikas in den betreffenden Ordensorganen seit 1922; Hirtenschreiben der südafrikanischen Bischöfe.

⁵⁵ Nach KM 25, 201; LMCatt 25, 25 s.; Woerld Missionary Atlas 25; LMCatt 25, 24 s. bucht: 661 548 Methodisten, 289 573 Anglikaner, 195 313 Lutheraner, 109 888 Calviner, 108 819 Presbyterianer, 63 179 Katholiken, 101 034 Angehörige kleiner Konfessionen, das sind zusammen 1 529 754 Christen; die Volkszählung von 1921 ergab 55¼ Prozent der Bevölkerung Holländisch Reformierte, 19¼ Anglikaner, 16½ Prozent andere Protestanten und 4 Prozent Katholiken. Vgl. MImm 24, 135.

Farbigen nur 61 246 Katholiken unter 1 519 488 Weißen, 13 410 unter 545 548 Mischlingen und 63 179 katholische Neger von 4 697 813 südafrikanischen Schwarzen überhaupt zählt⁵⁶. Sogar die Juden überwiegen an Zahl noch die Katholiken⁵⁷. Nachdem im Jahre 1819 mit der Errichtung einer Ap. Präfektur Kapland-St.-Mauritius-Insel der erste Stein für die katholische Kirche Südafrikas gelegt und 1837 mit einem halben Hundert Katholiken in dem neu errichteten Ap. Vikariat Kapland die Mission von einigen irischen Priestern begonnen wurde, sollte das ungeheure Missionsfeld seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf lange Zeit hinaus die alleinige und dann immer noch eine Hauptdomäne der Oblatenmissionare von der Unbefleckten Jungfrau bleiben. Erst viel später, als namentlich die konfessionellen Schwierigkeiten sich langsam verpufften und wenigstens eine Reihe wichtiger Verkehrswege durch die endlosen Sandregionen und Wüsteneien gezogen wurden, gesellten sich Oblaten des hl. Franz von Sales, Benediktiner und Grignoniten, Jesuiten und Marianhiller hinzu nebst immer zahlreicheren Truppen von Hilfskräften: Schulbrüder, Salesianer Don Boscos und vor allem unübersehbare Scharen von Ordensschwwestern, von denen sich die deutschen Dominikanerinnen⁵⁸, die Schwestern vom Hl. Kreuz⁵⁹ und die in Marianhill zuerst begründete Genossenschaft vom Kostbaren Blut⁶⁰ in hervorragender Weise um Schule und Caritas aller Art verdient gemacht haben. Einen neuen Aufschwung erhielt die Mission von Südafrika durch die Zuweisung von nicht weniger als 6 neuen zu den bereits bestehenden 4 älteren deutschen Missionsprengeln als Ersatz für die durch den Friedensvertrag von Versailles den deutschen Missionaren entzogenen deutschen Kolonialmissionen. Hier, wo von seiten der Regierung den deutschen Glaubensboten wegen ihrer Nationalität am wenigsten Schwierigkeiten im Lager der Alliierten entgegengestellt wurden, sind zuerst auch die letzten Fesseln für die deutsche Missionsarbeit mit der Beseitigung der in § 438 des Friedensvertrages vorgesehenen sog. Treuhänderäte gefallen. Die allerdings von gewisser Seite auch in Südafrika 1919 und 1920 von der Presse geführte Hetze gegen die deutschen Missionare erlag dem Freiheitssinn der Boeren⁵⁹. Einen festen Zusammenschluß und damit eine größere Aktionsfähigkeit erhielt die südafrikanische Mission durch die Errichtung der Ap. Delegation Britisch-Südafrika mit dem Sitz in Kapstadt, dessen erster Vertreter Mgr. Geilsweck O.Pr. mit außerordentlichem Geschick die erste südafrikanische Synode zu Kimberley im Juli 1924 leitete, die namentlich für die Seelsorge und Bekehrung der eingeborenen Bevölkerung neue Richtlinien geben sollte⁶⁰. Die guten Früchte dieser großen Beratung zeigten sich bereits in dem gemeinsamen Hirtenschreiben aller südafrikanischen Missionsobern, daß zunächst alle Weißen an ihre Pflichten gegenüber den Farbigen erinnert, dann die Lehrorden ermuntert, sich in besonderer Weise der Bildung und Erziehung der Neger anzunehmen, Lehrerseminarien für die Schwarzen zu errichten und endlich bei der Betonung der pflichtmäßigen Unterstützung der Negermission mit Gebet

⁵⁶ MonatsbldObl 24, 208; LMCatt 25, 24 s.; KM 25, 201.

⁵⁷ MImm 24, 135.

⁵⁸ Über die Dominikanerinnen vgl. KM 1897/98, 53; Vath S. J., Die Frauenorden in den Missionen, Aachen 1920; Bethlehemkalender 1923, 36 über die Menzinger Schwestern in Südafrika.

⁵⁹ LMCatt 24, 246 nach Oss. Rom. vom 27. 6. 24.

⁶⁰ MonatsbldObl 24, 208; LMCatt 25, 25; KM 25, 201.

und Almosen die Einführung des Vereins der Glaubensverbreitung in allen Pfarrkirchen vorsieht⁶⁰. Eine weitere außerordentlich segensreiche Förderung hat die katholische Mission und das Kirchenwesen erlangt durch die Gründung der 3 katholischen Zeitungen: The Southern Cross in Captown, The Catholic News in Johannesburg hauptsächlich für Transvaal und Fzindaba Zabantu in Marianhill für die Zulukaffern, zu denen man noch The Zambesian Record für die Jesuitenmission in Rhodesia rechnen kann. Um der Flut giftiger Tages- und Zeitschriftenlektüre aus Europa und den zahlreichen jüdischen und protestantischen Schriften im Lande selbst zu begegnen, finden seit Oktober 1923 regelmäßig jährlich Pressesonntage statt⁶¹.

Ein großes Feld der Tätigkeit ist auch nach der Aufteilung Südafrikas den Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau verblieben, nämlich die Vikariate Natal, Transvaal, Kimberley, Basutoland und die Ap. Präfektur Windhuk (= Cimbebasien). Natal, die opferreiche und gesegnete Wirkungsstätte eines Mgr. Allard und Jolivet und Ausgangspunkt der südafrikanischen Oblatenmissionen überhaupt, ist nach der Abzweigung des Marianhiller Vikariats und der Ap. Präfektur Zululand ganz bedeutend verkleinert worden und zählt unter 280 000 Heiden und 331 731 Andersgläubigen 26 624 Katholiken und 2507 Taufbewerber. Getauft wurden im Jahre 1924 1531 Kinder und 898 Erwachsene. In 71 Volksschulen befanden sich 7199 Schüler, in den 13 gehobenen Schulen 1806 Schüler. Auch je 5 Krankenhäuser und Waisenanstalten werden von der Mission unterhalten mit 387 Kindern und 3917 Kranken. Das Missionspersonal setzt sich zusammen aus dem Oblatenbischof, 34 priesterlichen und 3 Laienmitbrüdern, 2 Weltgeistlichen, 25 männlichen Ordensleuten und 450 Schwestern anderer Orden, 71 Katecheten und 263 Lehrern. Die Zahl der Kirchen und Kapellen beträgt 89⁶². Eine große Schwierigkeit für die Bekehrung der eingeborenen Kaffern ist in Natal wie in den übrigen Missionssprengeln Zululand, Marianhill und Ostkapland mit gleicher Bevölkerung die Vielweiberei und der Widerstand gegen die Christianisierung seitens der Häuptlinge, da die Eingeborenen mit gehobener Bildung aus dem Stammesverbande der Nichtzivilisierten durch die Regierung losgelöst werden. — Eine Misison im Werden ist noch das Vikariat Transvaal, das neben 1 Million Farbiger 471 600 Andersgläubige aller Nationen der Welt vorab Boeren zählt, aber nur 21 828 Katholiken, hauptsächlich Weiße, die durch die Goldfelder seit 1867 angezogen worden sind. Die erste Sorge der 21 Oblatenpatres, 9 Weltgeistlichen, 3 Brüder der Oblaten und 23 aus andern Orden sowie von 368 Schwestern verschiedener Genossenschaften richtet sich daher naturgemäß der Seelsorge, Schule und Caritas unter den in zahlreichen Gruppen aber auch sehr zerstreut lebenden weißen Katholiken zu. Namentlich durch Schule, Pensionate und ähnliche Einrichtungen wird auch das harte Eis der kalvinischen Boeren gebrochen. Für die Farbigen-

⁶¹ Monatsbl. 25, 55; MC 21, 126 Fondation d'un journal cath.; LMCatt 25, 89.

⁶² Statistik von 1924/25 in Monatsbl. 25, 138. Die bedeutend geringeren Zahlen von 1921 in Cath. Encyclop. Supplementband 526 s. (1922) sind wohl nur aus der damals bei der Teilung noch ungeklärten Lage zu erklären, nicht als ein so gewaltiger Anwachs in den letzten Jahren. Dagegen rechnet die Statistik der Missiones Catholicae 1922, 387 s. offenbar die Zahlen des neuen Marianhiller Vikariats mit, die dann S. 399 noch einmal gesondert angegeben sind.

mission fehlten leider allzulange schon die notwendigen Hilfskräfte und finanziellen Mittel. Zentrum der katholischen Mission ist Johannesburg⁶³. Zu den blühendsten Vikariaten Südafrikas gehört Basutoland, das seit 1910 bis 1925 von 10 632 Katholiken auf 38 412 gestiegen ist und noch 9905 Katechumenen zählt unter 60 000 Andersgläubigen und einer halben Million Heiden. Große Stütze fand die Mission in der letzten Zeit an dem Oberhäuptling des Landes Griffith, der lieber auf seinen Thron als auf seinen katholischen Glauben zu verzichten bereit war. Allein 1924 konnten 1631 Kinder und 1417 Erwachsene getauft werden. Leider ist die Zahl der Missionare immer noch viel zu gering, schon um dem Wettbewerb der 23 protestantischen Missionsgesellschaften die Stange halten zu können. Krieg, Krankheit und Tod hatten bis vor kurzem das Personal sehr gelichtet. Doch sind jetzt wieder 25 Oblatenpatres und 5 Brüder sowie 8 andere Ordensmänner und 113 Schwestern nebst 174 Katecheten und 195 Lehrern tätig. Die Zahl der Kirchen und Kapellen ist auf 116 gestiegen, die der Volksschulen auf 114 mit 8601 Schülern und die der gehobenen Schulen auf 2 mit 480 Schülern⁶⁴. In Basutoland haben auch die ersten südafrikanischen Jungfrauen den Schleier genommen in der einheimischen Kongregation der Hl. Familie; 50 Jahre später (1922) eröffneten die 1908 nach Südafrika gekommenen Menzinger Kreuzschwestern das erste Noviziat ebenfalls in Basutoland⁶⁵. — Das vierte und fünfte Missionsfeld der Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau in Afrika sind deutsche Missionsgebiete: Kimberley und Windhuk. Zum Vikariat Kimberley gehört außer dem nach den neuen Abzweigungen des Vikariats verbliebenen Kern um die bischöfliche Residenz Kimberley im Oranjerestaat das Protektorat Betschuana, Westgriqualand und das weite, aber dünnbevölkerte Betschuanaland mit 594 000 Heiden und 238 500 Andersgläubigen, aber erst 6600 Katholiken, meist Weißen, für deren Pastoration die wackeren Missionare in mutigem Kampfe gegen Presse und Regierung sich einsetzen. Von den fünf Hauptstationen Bloemfontein, Kimberley, Beakensfield, Mafeking und Tauungs aus dehnen die 11 Patres und 2 Weltgeistlichen, 3 Brüder der Oblaten und 17 männliche und 115 weibliche andere Ordensleute ihre große Diasporaseelsorge, Schultätigkeit usw. aus. Die einzige Hauptstation für die Farbigenmission ist die 1895 von P. Friedrich Porte gegründete und bis jetzt von ihm geleitete Station Tauungs im Betschuanaland, wo allein 200 Missionare Arbeit fänden. Das Bekehrungswerk ist äußerst schwierig wegen der ärmlichen Landesverhältnisse, die kleine Christenheit von 1500 Seelen aber um so besser erzogen. Mit dem Übergang an die deutsche Oblatenprovinz anfangs 1925

⁶³ Vgl. MImm 1916, 92. Unter den Oblaten, die ihre Lebenskraft der Christianisierung der Kaffern von Transvaal widmeten und mit dem Tode besiegelten, waren die deutschen Oblaten Valtz und Gutfreund. MCatholicæ 22, 389 s.; Monatsbl. 25, 138; KM 1896, 112. 163; 1913/14, 43; 16/17, 127; über die deutschen Ursulinen in Transvaal s. StimmenadM 21, 32 f.

⁶⁴ Statistik in Monatsbl. 25, 138; vgl. ebd. 96; Schulwesen in Basutoland ebd. 24, 60. 87. 108; Priesternot ebd. 20/21, 204; 23, 84 ff.; dazu s. Aus dem Tagebuch eines Balutomisars in Monatsbl. 25, 13. 41. 74. 102. Auch MC 23. 221 fortlaufend La Legende dorée de Batusoland; 1920, 437 L'Ecole des Petits Frères de Marie a Roma; über die neue Mädchenschule zu Rome Monatsbl. 24, 108; Entwicklung der Mission in MImm 16, 93 f.; über die Station M. Einsiedeln s. MImm 24, 17. 35. 57... MC 21 La M. de St. Monique; 23, 13. 499 L'Mission d'Emmaus; über Griffith MImm 16, 210 f.; vgl. El Siglo 20, 23; KM und ZM diversim. CMissions 19, 252 ss.

⁶⁵ Monatsblätter 22, 195 ff.

dürften auch für die Farbigenbekehrung bessere Tage angebrochen sein ⁶⁶. (Für die deutschen Missionen in Südafrika siehe ZM 1925, I 61 ff.)

Französische Oblaten des hl. Franz von Sales betreuen unter ihrem in 40jähriger harter Missionsarbeit ergrauten Bischof Simon von Pella die unter denselben oder noch ungünstigeren Landesverhältnissen und protestantischer Konkurrenz leidende Hottentottenmission im Vikariat Oranjeriver. Seit 3 Jahren wurde das Missionsgebiet wieder von der ungefähr alle 12 Jahre sich wiederholenden mehrjährigen vollständig regenlosen Trockenperiode mit allen Schrecken und Folgen heimgesucht. Die Not der Schwarzen wird alsdann von unbarmherzigen und gewinn-süchtigen Weißen durch spotthaf billige Ausnutzung der Arbeitskräfte mißbraucht. 13 Stationen mit ebenso vielen Kirchen und Schulen, 5000 Getauften unter 15 000 Andersgläubigen und 5000 Heiden, zu denen als neueste Station die des deutschen P. Eich zu Onseepkans kommt, sind in Anbetracht der unbeschreiblichen Verhältnisse daher eine recht schöne Frucht der Missionsarbeit, in die sich 1922 14 Patres, 2 Brüder und 19 Oblatinnen teilten ⁶⁷.

An Oranjeriver schließen sich südlich und südöstlich die drei Sprengel des Kaplandes an, von denen die Vikariate West- und Ostkapland von Welpriestern europäischer Abstammung verwaltet werden, die früher von Westkapland mitverwaltete Ap. Präfektur seit 1922 den deutschen Pallottinern als Ersatz für die Kamerunmission anvertraut ist. Ganz Kapland dürfte kaum 25 000 Katholiken von 2 782 000 Einwohnern zählen, wovon ca. 13 000 auf Ostkapland und 922 auf Zentralkapland fallen. Westkapland ist eine Hochburg des Protestantismus, in die das katholische Missionspersonal, zurzeit aus 25 Welpriestern, 9 Salesianerpatres, 22 Brüdern und nahezu 200 Schwestern durch Schul- und Erziehungstätigkeit, Krankenpflege, Waisenfürsorge usw. nur langsam Bresche legen können ⁶⁸. Die bedeutendsten katholischen Institute sind das St. Josephspensionat und die Aloysiusschule der Maristen sowie die Industrieschule der Salesianer Don Boscos zu Kapstadt. Leider liegt die Eingeborenenmission noch fast ganz im argen. In Ostkapland leiten die Jesuiten zu Grahamstown das angesehene St. Aidanskolleg und die Kaffernstationen ebendasselbst und zu Dunbrody, während die Marianhiller eine andere Kaffernmission zu Keilands betreuen. Die gewöhnliche Seelsorge üben Welpriester aus. Für Schule und Liebestätigkeit sind zahlreiche Hilfskräfte herangezogen, u. a. 500 Schwestern ⁶⁹.

Langsam, aber gesicherten Schrittes nimmt die Ap. Präfektur Nord-Transvaal unter belgischen und deutschen Benediktinern Fortgang. Für die kleine Truppe von nur 6 Patres unter 16 221 weißen und 409 976 farbigen Bewohnern, von denen erst 217 Eingeborene und 386 Europäer katholisch sind, werden zurzeit neue Hilfskräfte aus Europa geholt. Einige zwanzig meist deutsche Dominikanerinnen aus King-

⁶⁶ Ebd. 25, 12 f. das jüngste deutsche Missionsfeld; ebd. 138 neueste Statistik; vgl. ebd. 24, 35 ff. Die Negermission von Tauungs; R. Simon, Die Armut in den Zulumissionen Südafrikas ebd. 25, 45 f.; ZM 25, 65; KM 16/17, 127.

⁶⁷ FrSalStimmen 24, 32 zum Jubiläum Msgr. Simons; für Onseepkans s. ebd. S. 36 f. und 23, 28 f.; MCatholicae 22, 381 ff.; MC 25, 27 s. Encore et toujours la famine.

⁶⁸ MCatholicae 22, 383 ss.; CEncyclop VI 645 s.; The Cath. Directory of Br. South Africa (Captown).

⁶⁹ KM 16/17, 101; Vergißmeinnicht 23, 86; MCatholicae 22, 385 ss.

williamstown und Newcastle widmen sich der Schultätigkeit⁷⁰. Außer der Residenz Pietersburg werden nur noch drei Stationen genannt. — Herrliche Fortschritte macht in dem größten südafrikanischen Staat Rhodesia, im Stromgebiete des Zambesi, das Werk der Glaubensverbreitung, an dem Jesuiten verschiedener Ordensprovinzen, seit 1912 unter Leitung der Gallizier, tätig sind. Auf drei Stationen, Triashill, St. Benedikt und Monte Cassino, haben die Marianhiller seit langem ein gesegnetes Arbeitsfeld. Die Zahl der Hauptstationen hat sich auf 16 vermehrt, die sich in zwei große Distrikte, Nord- und Südrhodesia, gliedern. In dem noch nicht übermäßig von der Kultur berührten ungeheuren Gebiete sind die Eisenbahnlinien Kapstadt, Buluwayo, Salisbury und von hier zum portugiesischen Hafen Beira sowie von Buluwayo zum Belgischen Kongo schon gewaltige Erleichterungen für den im übrigen immer noch außerordentlich mühsamen Verkehr. Aus den 3000 Getauften um 1912 sind innerhalb zehn Jahren 15 000 geworden, zu denen noch 2000 weiße Katholiken hinzukommen und 3000 Katechumenen. 10 000 Kinder werden in den Schulen unterrichtet, für die im ganzen 130 Lehrkräfte angestellt sind. Das Missionspersonal umfaßt außer etwa 40 Patres und 30 Brüdern der Gesellschaft Jesu, 4 Patres und 3 Brüdern von Marianhill gegen 90 Dominikanerinnen, ein gutes Dutzend Schwestern U. L. Fr. und über 20 vom Kostbaren Blut und über 100 eingeborene Katechisten. Zu den aussichtsreichsten Distrikten gehören Chischawasha, Empandeni, Monte Cassino, Triashill und überhaupt das Mashonaland⁷¹. — Aus kleinen und bescheidenen Anfängen arbeitet sich in letzter Zeit die Mission Shire der Gesellschaft Mariens vom sel. Monfort im britischen Nyassaland-Protectorat heraus, das zwischen Mozambique und dem Nyassasee eingekeilt liegt. Die Hauptstation des Vikariats ist Nguludi anweit der Landeshauptstadt Blantyre. Hier empfangen auf Dreifaltigkeit 1924 430 Katechumenen die hl. Taufe, kurz vorher zu Blantyre selbst 130 und im benachbarten Limbi 230⁷². Bereits 1922 wurden 8000 eingeborene Christen, 5130 Katechumenen, 50 europäische und 37 goanesishe Christen gezählt; ferner 296 Elementarschulen mit über 17 000 Schulkindern, 2 Lehrerseminarien, mehrere Pensionate usw. Wertvolle Hilfe leisten den 24 Patres und 3 Brüdern für ihre 9 Haupt- und 17 Nebenstationen die Schwestern der Weisheit. Den berechtigten Stolz der Mission bilden das Kleine Seminar, eine Druckerei und die verschiedenen Lehr- und caritativen Institute. In der Katechumenatspraxis folgen die Missionare mit vierjähriger Prüfung den Weißen Vätern⁷³. Eine wertvolle Beihilfe ist die britische jährliche Quote von 130 Pfund. — Ein Opfer des Krieges und der portugiesischen Freimaurenpolitik zugleich ist die Mission am Untern Zambesi geworden. Nachdem schon 1910 die Jesuiten ihre 1881 auf Wunsch des Bischofs von Mozambique gegründete Mission verlassen und den Steylern überlassen mußten, sind diese selbst als Deutsche

⁷⁰ Bericht des Ap. Präf. Msgr. Nuffel vom 27. 5. 25; *MCatholicae* 22, 396 s.

⁷¹ KM 1879 und 1880 zur Gründung; 1903/14, 138. 158 zur Entwicklung; 1916/17, 102 und 22/23, 19 Ein Jahrzehnt reichen Segens am Zambesi; *El Siglo* 23, 231. 272 La Mision del Zambesa de 1898—1923; nach *Zambesian Record* 23, 203—215; auch *El Siglo* 22, 33 ss.; *Vergißmeinnicht* 25, 86 und Die Marianh. Missionen 1923, 93. 115; *ZM* 20, 115.

⁷² *MC* 25, 8; ebd. 22, 40 s. La Mission de Blantyre.

⁷³ *CathEncyclopSupplem* 23, 691; *MCatholicae* 22, 399 s.; *MC* 24, 229 Les Petits Seminaristes de Shire.

im Kriege vertrieben worden, ohne daß auch nur der geringste Ersatz eingetreten wäre. Welpriester besuchen zwar die verlassenen Stationen, aber an irgendeine Bekehrungsarbeit ist nicht zu denken, bis aus den neu gegründeten portugiesischen Kolonialseminarien neue Glaubensboten hervorgehen werden⁷⁴. Inzwischen besetzen starke protestantische Missionskräfte die besten Punkte des weit ausgedehnten Landes.

Kleinere Beiträge.

Die neuere Missionsgeschichte in der Missionsausstellung.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Einigermaßen systematisch und wissenschaftlich, daher für unsere Disziplin von gewissem Werte und besonderer Beachtung wert, ist der missionshistorische Saal der römischen Missionsausstellung¹. Zwar weist auch er empfindliche Lücken und Mangel an Konsequenz auf, andererseits finden sich auch außerhalb desselben manche Beiträge zur Missionsgeschichte, außer den beiden Wandkarten vor der Schwelle über die altchristliche und frühmittelalterliche Mission auch in den einzelnen Pavillons unter den Ausstellungsobjekten der verschiedenen Gebiete und Gesellschaften²; aber wenigstens für die sechs Jahrhunderte vom ausgehenden Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sehen wir hier eine immerhin interessante Auslese und Veranschaulichung³.

Zunächst folgen auf einige Illustrationen zu den Benediktinermissionen des frühen Mittelalters verschiedene spätmittelalterliche Proben aus den Franziskaner- und Dominikanermissionen. Die Franziskaner haben dafür zahlreiche zum Teil künstlerische Bilder gestellt, über die Einschiffung ihres Stifters und den Abschied Antons von Padua, den Missionspapst Nikolaus IV. und die Peregrinantes pro Christo, Raymund Lull und St. Didakus, die Mongolenreisenden Johann von Pian Carpin, Wilhelm von Rubruk und Johann von Montecorvin⁴, dazu eine Missionskarte und Urkundliches⁵. Die Dominikaner lieferten nebst einer Karte

⁷⁴ ZM 21, 47; 22, 99; 25, 134.

¹ Überschriften *Storia retrospectiva delle Missioni* (im Guida und auf dem Plan als n. 2 bezeichnet).

² So neben vielen Porträts, Darstellungen und Überresten aus der neuesten Missionsgeschichte unter Afrika drei Kruzifixe aus Kongo vom 16. Jahrhundert, die später als Fetische dienten, ähnlich wie die Antoniusstatue aus der Kirche von Elmina, von der ein Stein ausgestellt ist (oben S. 122 Anm. 88), sowie ältere christliche Kunsterzeugnisse aus Westafrika (ebd.), unter Japan religiöse Gegenstände um 1600 (ebd. 120 Anm. 66).

³ Als Endpunkt wurde ziemlich willkürlich das Jahr 1846 angesetzt (besser wäre gewesen Anfang oder Ende des Jahrhunderts). Vgl. Dubois in *Revue d'Hist. des Miss.* 221 ss. und die Ausstellungskataloge der älteren Orden (Franziskaner, Dominikaner und Kapuziner).

⁴ Auch seine Darbietung des Kreuzes an den Kaiser und Franziskaner im Mongolenzelt mit mongolischen Szenen, für den Orient Johann von Capistran und Johann della Marca.

⁵ Brief von Innozenz IV. an den Mongolenkhan und 1. Brief Corvins nebst Relationen Piancarpins und Rubruks, auf der Karte Reisen und Provinzen. Vgl. *Le Missioni Francescane nell'Esposiz.* 3 s.